

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditisten

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 297.

Hirschberg, Donnerstag den 18. December.

1884.

Dem Anarchistenprozeß,

dessen Verhandlung am 15. d. vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafrenate des Kaiserl. Reichsgerichts zu Leipzig begann, betrifft das schier unglaubliche Verbrechen des Versuchs eines Attentats gegen das Leben Sr. Maj. des deutschen Kaisers, des deutschen Kronprinzen und der versammelten deutschen Bundesfürsten. Der Thatbestand ist in Kürze folgender:

Es war am 27. September 1883, am Vorabende der Eröffnungsfeier des Niederwalddenkmals. Die mit gelbem Sand aufgefüllte Fesistrasse, die von der Stadt Rüdesheim zum Denkmal führte und durch die am folgenden Tage der kaiserliche Festzug sich bewegen sollte, war bereits in das Dunkel der Nacht versunken; ein feiner Regen sickerte hernieder. Auf der Feldstrasse herrschte lautlose Stille. Da huschten zwei Männer die Fesistrasse hinauf, von denen einer ein Paket unter dem Arme trug. Etwa zehn Minuten vom Denkmal entfernt, an einer quer durch die Fesistrasse gehenden Drainage blieben sie stehen. Sie öffneten das Paket, in dem sich eine große Steinkugel und eine Glassflasche befand. Beide Gefäße, die die Männer in eine dort befindliche Öffnung der Drainage senkten, waren mit Dynamit, Kupferhütchen und Bündschnur angefüllt. Die Bündschnurwickelten die Männer auf und zogen sie von der erwähnten Drainage-Öffnung bis in den Wald hinein und zwar so, daß die Spitze der Schnur an einem Baumstamme etwas sichtbar war; es geschah dies, um die Bündschnur wiederzufinden. Im Uebrigen bedekten sie die Bündschnur mit Laub und Gras. Nach Vollendung dieser Arbeit kehrten die Männer nach Rüdesheim zurück. Am folgenden Morgen in aller Frühe sah man jene Männer wiederum in der Nähe der erwähnten Drainage-Öffnung. Noch immer regnete es heftig; allein nur noch kurze Zeit, dann

ließ der Regen nach, die Sonne trat aus den Wolken und prachtvolles Kaiserweiter lag über Niederwald und Rheinstrom. Eine unabsehbar, festlich gekleidete Menschenmenge wälzte sich die Bergstraße hinauf. Endlich vernahm man das Geläute der Kirchenglocken und Trompetengeschmetter; tosendes Jubelgeschrei durchhüllte die Lüfte. Es war dies das sichere Zeichen, daß der kaiserliche Festzug, an der Spitze Se. Maj. der Kaiser und Se. R. R. Hoheit der Kronprinz, nahte. Unter der Festesmenge befanden sich auch jene unheimlichen Männergestalten, die diesen Augenblick ausersehen hatten, um mittels der Bündschnur die in die Drainage-Öffnung gelegte Mine zu entzünden und — die ganze erlauchte Festversammlung in die Luft zu sprengen. Allein der heftige Regen hatte die Bündschnur durchnäht, der teuflische Plan mißlang. Die Mordgesellen holten nunmehr das Sprengmaterial aus der Drainage-Öffnung wieder heraus und begaben sich damit nach der bei Rüdesheim am rechten Rheinufer stehenden großen Festhalle, wojetzt Concert stattfand. Die Unholde traten alle Vorbereitungen, um nun diese, mit Menschen gefüllte Festhalle in die Luft zu sprengen. Nach eingetretener Abenddämmerung erfolgte die Explosion. Allein auch hier gelang der teuflische Plan nur insoweit, als einzelne Theile der Festhalle eine arge Beschädigung erlitten und zwei Männer in Ohnmacht fielen. Die zwei Unholde, die sich den Armen der Gerechtigkeit bis im Januar 1884 zu entziehen wußten, waren der Sattlergeselle Rupsch und der Schriftseher Kuchler. Während letzterer anfänglich Alles leugnete, legte Rupsch ein umfassendes Geständniß ab.

Angestellt, zu diesem Verbrechen angeklagt zu haben, ist Reinsdorff, auch soll dieser den Witangsklagten Bachmann zu dem Dynamit-Attentate in Ebersfeld verleitet haben. Ferner sind noch Holz-

hauer, Söhnger, Rheinbach und Töllner der Theilnahme an Hochvorrath, an Mordversuch und an Brandstiftung angeklagt.

N und s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 16. December. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madai entgegen. Später empfing Seine Majestät eine Anzahl Officiere und arbeitete, nachdem er die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Berponcher und des Geh. Hofrathes Bork entgegengenommen hatte, mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant von Albedyll. Sodann unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberst-Lientenant von Broesigke, eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Der König von Bayern hat, wie die „Allg. Btg.“ meldet, dem preußischen Kriegsminister Bronhart von Schellendorff und dem Generalstabsarzt Dr. von Lauer das Großkreuz, dem Generalmajor von Gliere, Commandanten von Koblenz, das Großkomthurkreuz desselben Ordens verliehen, und noch eine Anzahl anderer preußischer Officiere durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

* Der Reichstag setzte in seiner 16. Plenarsitzung die zweite Berathung des Etats fort. Von der seitens der Regierung für das Generalkonsulat in Kapstadt geforderten Summe beantragt die Budget-Commission durch den Referenten v. Bunsen (dem.) 8000 Mark zu streichen. Für diesen Abstrich sprechen auf der linken Seite des Hauses u. A. die Abgeordneten Voewe, Hanel und Richter; ebenso der Abg. Windthorst (Centr.), welcher im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Voewe bemerkte, daß er in der dritten Berathung, nach genauerer Prüfung des Materials event. für den Regierungs-Antrag stimmen

Fröhliche Weihnacht!

Von N. Necker.

[Fortsetzung.]

VII.

Unterdessen spielte im Kinderzimmer des Amsingschen Hauses eine recht ergötzliche Scene.

„Eins — zwei — drei,“ zählte der kleine Kuno die Schläge der Thurmuhre nach. „Hörst Du, Kesi, da schlägt es schon 3 Uhr, nun noch einmal und dann noch einmal, und noch einmal muß sie schlagen und der heilige Christ ist da.“ „O, wie ich mich freu!“ sezte er noch voll kindlichem Entzücken hinzu, und galoppierte wieder mit seinem Steckenpferd im Zimmer herum. Vor lauter Lust umschlang er dasselbe so zärtlich mit den Armen, daß der Kopf desselben, der ohnehin nicht mehr allzu fest saß, bedenklich zu wackeln begann und aus dem Halse ergoß sich plötzlich eine ganze Fluth von Sägespänen. Verdutzt hielt der kleine Reiter inne. Vom Fenster her aber, wo die kleine Kesi so andächtig den spielenden Schneeflocken zugeschaut, erscholl ein lustiges Lichern und Händeklatschen und — „Dein Schimmel blutet, o, Dein armer Schimmel,“ machte der kleine Schadenfroh. Geschwind eilte sie vom Stuhle herunter und eilte zum Brüderchen hin. Kuno war die Geschichte aber gar nicht so lächerlich. Völlig rathlos hielt er den armen Blesßirten weit von sich und schüttelte ihn hin und her, aber die weiße Wolke ward stärker und stärker und sammelte sich am Fußboden zu einem ansehnlichen Haufen, was Kesi sehr ergötzte. Als sich dann gar die Thür des Nebenzimmers öffnete und Ilse hereinlcam, um zu sehen, was

den lauten Jubel Kesi's verursacht, da stürzten dem fünfjährigen Burschen die hellen Thränen aus den Augen, und das geliebte Spielzeug weit von sich werfend, ließ er zur großen Schwester und barg beschämten den Kopf in ihrem Kleide. Ilse machte trotzdem eine sehr böse Miene und schob den Kleinen recht unsanft von sich. Als derselbe dann in lautes Weinen ausbrach, gab sie ihm sogar einen leichten Schlag auf die kleinen Händchen mit den Worten: „Du bist heute unartig, Kuno, was hast Du nun wieder gemacht?“ — Wenn Du das Alles nicht sofort wieder hübsch wegschaufst, so sag' ich's dem Weihnachtsmann.“

„Nein, Ilse, das darfst Du nicht thun,“ mischte sich halb erschrockt, halb trozig das Nesthäufchen, der Schwester Verzug, hinein, „sonst schenk' ich Dir gar nichts zu Weihnachten und ich und Kuno wir essen den großen Kuchenmann ganz allein. Ja, das thun wir,“ sezte sie betheuernd noch hinzu, als die Schwester wirklich lächeln mußte, und ging dann zum Bruder.

„Komm, Kuno, nun wollen wir das Blut in einen Eimer schaufeln und Kaufmann damit spielen, wein' nun nicht mehr. Wir bitten den Weihnachtsmann, daß er Dir ein neues Pferd bringt,“ flüsterte sie ihm noch leise in's Ohr, und er lächelte zufrieden.

Mittlerweile waren die zwei älteren Brüder zur Kinderstube hereingestolpert mit dem jauchzenden Ruf: „Hejza, nun ist Weihnachten! Eine ganze Woche haben wir frei bekommen. Ilse, ich habe den Weihnachtsmann gesehen!“ rief der achtjährige Walther, „in der Mühlenstraße beim Conditor steht er, hat einen braunen Rock an mit lauter silbernen Sternen und trägt

einen Tannenbaum, so groß, als — die Zimmerdecke.“ — „Ah was,“ unterbrach ihn der ältere Karl, „das war ja einer von Kuchen. Es gibt überhaupt keinen Weihnachtsmann, das glauben nur die kleinen Kinder.“

„So, da irrst Du Dich, die andern Knaben haben's auch gesagt, das sei der rechte, und er hat sich auch umgedreht und uns zugewinkt, das kann doch kein Kuchenmann,“ erklärte Walther feurig.

„Pah, es gibt doch keinen.“

„Ilse, gibts nicht einen?“

„Ilse, es gibt keinen, nicht wahr?“

„Natürlich, gibt es einen,“ versicherte Ilse, „wer sollte sonst wohl alle schönen Sachen für Euch bringen? Und der hört und sieht Alles, darum hütet Euch, denn hört der, daß Ihr zankt, so geht er wieder fort und bringt seine Sachen anderen Kindern.“

„Ah, Ilse, bitt' ihn doch, daß er mir einen Baukasten bringt, recht groß,“ bat schon ganz schüchtern Walther, Carl aber hob trozig den Kopf, er wußte es ja von seinen Freunden, einen Weihnachtsmann gab es nicht.

Wieder öffnete sich die Thür, und herein stürmten nicht minder erregt zwei Mädchen. Ein jedes trug verschiedene Packete. Sie übergaben dieselben Ilse mit geheimnisvoller Miene, und die Schwester schlug rasch ihre Schürze darüber, um den neugierigen Blicken der Kleinen zu wehren und den fleißigen Schwestern die Freude, auch ihren Theil zu den Überraschungen des Abends beigetragen zu haben, nicht zu rauben. Dann

wird. Sämtliche Redner der Nationalliberalen, an der Spitze der Abg. Hammacher, sowie die Redner der rechten Seite des Hauses, unter ihnen die Abgeordneten von Hammerstein, von Malzahn und von Hellendorf traten warm für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein, während die Redner der demokratischen und Centrumspartei erklären, in der zweiten Lesung für den von der Budgetcommission beantragten Abstrich stimmen, sich jedoch für die dritte Lesung ein der Regierungsvorlage zustimmendes Votum vorbehalten zu wollen. Schließlich wird die Regierungsvorlage mit 132 gegen 124 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Laufe der Verhandlung knüpfte sich wiederum eine längere Debatte an diejenigen Forderungen, welche die Errichtung von 3 neuen Vicekonsulstellen zur Vertretung der deutschen Interessen an der Südsee betreffen. Unterstaatssekretär von Busch befürwortet diese Forderung und auch Graf Behr-Behrenhoff spricht sich für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage aus, wogegen Abg. Dr. Bamberger unter einem Hinweis darauf, daß von deutschen Interessen in der Südsee noch gar nicht die Rede sein könne, die Forderung verwirft. Bundescommissar Generalkonsul Graul betont, daß es sich nicht allein um Apia handelt, sondern um eine ausgedehnte Inselwelt. Es hande sich um diplomatische Beziehungen und diese könnten von untergeordneten Beamten auf längere Zeit nicht vertreten werden. Abg. Woermann (nat.-lib.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Bamberger. Nachdem der letztere den Ausführungen des Vorredners entgegneten, bittet der Abg. Geh. Leg.-Rath Küsserow, die Regierungsvorlage anzunehmen. Schließlich wird diese abgelehnt. Der Rest des Etats für das auswärtige Amt gelangt ohne weitere Diskussion zur Erledigung. Darauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Initiativanträge aus dem Hause. Schluß 5½ Uhr.

— Über die sogenannte Abcomandirung der „Freisinnigen“ bei der Abstimmung über das Socialistengesetz war es wieder still geworden, nachdem dem Urheber der Anklage gegen die fortschrittliche Parteibildung, welcher schließlich vor einem Schiedsgericht die Richtigkeit seiner Behauptung beweisen wollte, in einer Volksversammlung indirekt der Bescheid geworden war, das deutsch-freisinnige Bürgerthum bedürfe eines solchen Schiedsgerichtes nicht. Jetzt kommt jedoch die „Rh. Westf. Blg.“ mit einer neuen Behauptung eines Berliner Mitarbeiters, welcher schreibt: „Auf Grund guter Informationen können wir mittheilen, daß in der That solche Briefe, wie sie Dr. Kastan erwähnt hat, vor der entscheidenden Abstimmung an deutsch-freisinnige Mitglieder gerichtet worden sind. Dieselben waren indessen nicht von Parisius, sondern vom Abgeordneten Rickert unterzeichnet. Wir glauben nicht, daß dieser Herr in der Lage sein wird, unsere Angabe gleichfalls als eine „leichtfertige Erfindung“ zu bezeichnen.“ Und am Schluß heißt es dort: „Die Hauptfahrt ist für uns, daß die sogenannten „Abcomandirungen“ — wir legen auch auf die Bezeichnung

„Briefe“ schlechterdings keinen Werth; man kann sie vielleicht Bills oder sonst wie nennen — vom Abg. Rickert ausgingen. Ist das wahr oder nicht?“ Eine Erwiderung des Abg. Rickert wird abzuwarten sein, vorläufig registrieren wir lediglich die Meldung des genannten Blattes.

* Der Internationale Afrikanischen Gesellschaft, welche durch Deutschland und Russland bereits anerkannt worden ist, steht, wie wir hören, die gleiche Anerkennung auch seitens Österreich-Ungarns bevor. Auch abseiten Englands dürfte die Anerkennung kaum mehr lange auf sich warten lassen. Was Frankreich betrifft, so herrscht über die bezüglichen Entschlüsse dieses Staates einstweilen noch Zweifel. Es scheint, daß in den französischen maßgebenden Kreisen noch Schwierigkeiten vorhanden sind, die einer definitiven Stellungnahme dieser Macht zu der Frage der Anerkennung der eingangs genannten Assoziierten zur Zeit noch im Wege stehen.

Gnesen, 16. December. Der „Germania“ wird gemeldet: Gestern wurde bei allen Soldaten der hiesigen Garnison bis zum Sergeanten aufwärts Haussuchungen nach sozialdemokratischen Schriften gehalten. Leipzig, 16. December. Heute Vormittag wurde die Beweisaufnahme in der Bachmann'schen Attentatsache geschlossen. Die Angabe Bachmann's wurde von allen Zeugen bestätigt und bekundet, daß Reinsdorf den Vorschlag gemacht habe, das auf dem Markte in Elbersfeld stehende Kriegerdenkmal in die Luft zu sprengen und daß er im Kurzaale zu Wiesbaden ein Dynamit-Attentat habe begehen wollen. Reinsdorf bestreitet Alles.

Österreich-Ungarn.

Wien, 16. December. Gestern brach im Carl-Theater nach Beendigung der Vorstellung Feuer aus. Dasselbe wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und erfolgreich unterdrückt. Die Vorstellungen erleiden keine Unterbrechung.

Rußland.

Warschau, 16. December. Wie dem „Kurher Codzieny“ aus Lódz telegraphiert wird, sind die großen Fabrikgebäude von Zimmermann & Brückner, welche zu Webereien verpachtet waren, niedergebrannt. Schaden sehr bedeutend.

Egypten.

— Aus Korti (am Nil, etwa 18 Grad nördl. Breite) wird gemeldet, es sei ein Boot aus Khartum angekommen, welcher elf Tage zur Reise gebraucht habe. Derselbe berichte, Gordon sei wohl; er habe den Aufständischen eine schwere Niederlage bereitet, indem er die Forts bei Anderman (in der Nähe von Khartum) in die Luft sprengen ließ.

China.

Eine Depesche des Admirals Courbet vom 13. d. melden: Der Commandant Lacroix unternahm einen Vorstoß gegen die neuen Werke des Feindes, welche die französischen Stellungen bedrohen, die Chinesen wurden aus ihren Werken vertrieben und verloren 200 Mann an Todten und Verwundeten. Die französischen Truppen hatten 1 Todten und 7 Verwundete.

Locales und Provinzielles.

* Der unerhörte Beschuß des Reichstages in seiner letzten Montagsitzung, in welcher die vom Fürsten Bismarck für die Errichtung einer neuen Directorstelle im Auswärtigen Amt geforderten 20,000 Mr. abgelehnt wurden, veranlaßt einen „Reichstagabgeordneten“ der hiesigen „Zeitung für alle Stände“ einen höchst charakteristischen Bericht über jene „lebhafte Sitzung“ zu geben, welchem man trotz des Lobliedes auf den über das nationale Empfinden triumphirenden Fraktionsgeist doch nur allzusehr ansieht, wie es der Herr Abgeordnete — über dessen Persönlichkeit man wohl kaum im Unklaren sein wird, wenn man sich erinnert, wer der Berichterstatter der Budget-Commission war — doch für nötig hält, sich zu entschuldigen und qui's excuse accuse! Wir enthalten uns jeder eigenen Auslassung über diesen Gegenstand, lassen vielmehr die „National-Zeitung“ sprechen, deren gut „freisinnige“ Haltung doch gewiß auch unsere Gegner anerkennen werden. Das genannte Organ schreibt u. A. über den in Frage stehenden Beschuß: „Wir beklagen diesen Beschuß im Interesse des Reichstags, dessen Ansehen durch seine Berufung auf die natürlichen Besugnisse jedes Parlaments auch nur entfernt in dem Maße gefördert werden kann, wie es durch unsachgemäße und unhaltbare Beschlüsse leidet; als ein solcher aber wird der heutige nach unserer Überzeugung überall in Deutschland, auch in den Reihen derjenigen Parteien, deren Vertreter ihn heute gefaßt haben, betrachtet werden. Wir beklagen ihn doppelt im Interesse des Liberalismus, dessen eine Fraktion, die deutschfreisinnige — mit der einzigen Ausnahme des Abg. Dr. Horwitz — heute zu der Majorität gehört. . . Durch eine fortgesetzte Haltung, wie die heutige, muß die gesamte deutschfreisinnige Partei im Lande in den Ruf kommen, ohne Empfindung für die Regungen der Volksseele sich von subalternen Erwägungen leiten zu lassen, zu glauben, daß man einen Sieg erfochten habe, wenn man im Stande war, für die Stellungnahme in einer sachlichen Frage eine Anzahl formaler Argumente aufzubringen.“ Nach Erwähnung „der schweren und frivolen Beleidigung“, welche der Abg. v. Böllmar (Soc.-Dem.) dem Reichskanzler ins Gesicht geschleudert, sagt die „Nat.-Blg.“ mit Recht: „Eine in jedem Betracht so bedauerliche Verhandlung, wie die heutige, hat im Reichstag kaum jemals stattgefunden.“ Wir haben dieser herben und treffenden Kritik nichts hinzuzufügen, möchten nur noch bemerken, daß selbst das Judenthul der Jerusalemerstraße, das „Berl. Tgbl.“, es nicht wagt, den Beschuß des Reichstags zu vertheidigen; immerhin ist es deutlich genug, wenn es schreibt: „Ob die eingehaltene Taktik in diesem Falle eine glückliche und zeitgemäße war, möchten wir weder bejahen, noch verneinen. Wir Alle haben soviel Ursache, mit der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten zufrieden und einverstanden zu sein, daß es sich schlechterdings ein wenig kleinlich ausnimmt, an dem Budget

gab sie Gertrud und Villi die kleinen Geschwister in Obhut und entfernte sich.

VIII.

Wie langsam den Kindern die Zeit verging! Sie lauschten gespannt auf jedes Geräusch im Unterhaus. Alle wußten's ja, da unten ging viel Geheimnisvolles vor sich, sie mochten nun an einen Weihnachtsmann glauben oder nicht. Andächtig, mit gefalteten Händen saßen die Kleinen und keiner sprach ein Wort.

Ein seltsam geheimes Wesen herrschte am Christabend wohl überall. Die ganze Welt spielt gleichsam Blindkuh untereinander. O, über die vielversprechenden Blicke, vielverrathenden Schlüssellochern, vielverschleierten Schränke und Comoden. Könnte man nur einen Blick hinein thun, einen einzigen Blick. Wer wird zu Weihnachten nicht wieder ein Kind mit den Kindern? —

Allmählich war's dann doch dunkel geworden. Die Uhr hatte vier, hatte fünf geschlagen. Der Onkel war nicht gekommen. Ilse seufzte und zerdrückte manch' heimliche Thräne, wenn sie sich unbeachtet glaubte. Aber sie mußte sich ja lassen und trostig arbeitete sie weiter, mit doppelter Kraft. Sollte sie ihre Schwäche denn eingestehen? — nimmermehr. Mochte er Rosa Krohn heirathen — aber — aber — weh that's doch, sehr weh. — IX.

Der Franz treibt's aber wirklich weit, noch keine Spur von ihm. Zum dritten Mal geh' ich nicht zur Bahn, das ist gewiß!“ Mit diesen, recht ärgerlich gesprochenen Worten trat der Baurath zu seiner Frau ins Zimmer und Frau Helene, mit dem Schmücken des Baumes beschäftigt, schaute den Gatten ernst und nach-

denlich an und begann nach einer Weile: „Weißt Du, Kurt, wenn ich dem Franz nicht so fest vertraute, ich könnte irre an ihm werden, und am Ende auch glauben, was die ganze Stadt erzählt.“ — „Ach, Unsinn, Klatschereien,“ warf der Baurath ein, aber in einem Tone, der indirekt sagte: Seltsam scheint auch mir sein Benehmen.

Und seine Frau fühlte das wohl heraus. „Meine arme Ilse, das wird eine traurige Weihnacht werden, wenn er nicht kommt;“ nun standen gar die hellen Thränen der Frau Baurath in den Augen, — „und wir sind allein Schuld daran, o, hätte ich sie doch gewarnt. Aber nein,“ setzte sie mit neuem Mut hinzu, „es ist ja nicht möglich, daß er ausbleibt. Ein Zug muß noch von Berlin kommen; er wird mit dem eintreffen. Meinst Du nicht auch Kurt?“ fragte sie den Gatten.

„Wir wollen das mindestens annehmen und uns einstweilen nicht die Christfreude verderben. Bist Du bald fertig, Helene?“

Das war nun freilich so rasch noch nicht der Fall und der Gatte mußte noch fleißig mitschaffen.

Als aber die heiß ersehnte sechste Stunde vom Thurm schlug, da läutete doch die Klingel und herein strömte die ganze kleine Schaar in den festlich geputzten Saal. Das gab ein Jubeln und Frohlocken, nachdem das erste sprachlose Staunen überwunden, ein Zeigen und Probieren, ein Suchen und immer Neues finden. — Auch Ilse fand manchen Wunsch befriedigt. Die Eltern hatten Ihrer so liebevoll gedacht. Sogar für einen Ballanzug zum morgigen Feste war gesorgt.

Wie buntig und reizend das rothe Kreppkleid aussah und die allerliebsten Rösschen dazu!

Ein Jäger und Alles, was zu einer Ballrobe gehört, fand sich — und doch — die Thränen, die bösen Thränen, wie gern wäre sie der Mutter um den Hals gefallen und hätte ihr gestanden all ihr Leid. Doch sollte sie den Eltern, den Geschwistern die ganze Freude verderben? Nein — wenn sie nur einen Augenblick hinausschlüpfen könnte, um sich draußen zu sammeln.

Da ertönte die Glocke der Haustür, das gab einen Vorwand.

Ein Schneemann steht draußen, ein großer, weißer Schneemann mit einem großen Bart, gerade wie Onkel Franz ihn hat, flüsterte Resi erschrockt dem kleinen Brüderchen zu, sie hattet durch die Thür geguckt, als Ilse hinausging. „Das ist gewiß der Weihnachtsmann,“ entgegnete Kuno, und erschrockt nahmen sie Puppenwagen und Schiebkarre und versteckten sich hinter Mama und Papa. Nun mochte der Weihnachtsmann nur kommen, das Beste war in Sicherheit gebracht, das mußte er ihnen schon lassen, wenn er auch alles Andere fortnahm.

(Schluß folgt.)

— [99 Prozent.] „Denken Sie, Herr Provisor,“ seufzte ein Apothekerlehrling, „der Mann, der eben die Arznei geholt hat, mußte eine Mark zahlen, und jetzt sehe ich erst, er hat nur ein Beinhpfennigstück hingelegt.“ — „Beinhpfennigstück statt einer Mark? Ist freilich wenig; aber lasz nur, mein Junge, wir verdienen noch genug daran!“

gerade jenes Reiffs um 20,000 Ml. mäkeln zu sehen, dem das Reich seine besten und eigentlichen Erfolge verbankt." Das Blatt hofft, daß der Reichstag in der dritten Sitzung einen anderen Beschuß fasse. Von den hauptstädtischen Organen nimmt allein die "Börs. Btg." das Votum des Reichstages in Schutz und dieser secundirt denn auch unser demokratischer "Bote". Wir haben dagegen nichts einzuwenden, denn eine solche Haltung der Gegner fördert die Sache der Regierungsfreunde in ganz erheblicher Weise. Der Eindruck, den der 15. December c. geschaffen hat, wird bleiben, darauf kann sich Herr v. Bunsen ganz gewiß verlassen!

* [Oper.] Verdi's "Troubadour" hat gestern nicht viel Zugkraft ausgeübt, obgleich gerade eine Vergleichung der gestrigen Aufführung mit derjenigen der Oper durch dasselbe Ensemble am 4. Mai er. um so interessanter war, als die damaligen Vertreter von Hauptpartien sich zwar auch heute noch bei der Truppe befinden, die Besetzung aber eine ganz andere war, als vor 7 Monaten. Daz dies der Aufführung zum Vortheile gereichte, möchten wir aber nicht behaupten. Mit der Auffassung des Grafen Luna (Ed. Mirus) konnte man zwar einverstanden sein, ebenso führte Leonore (Henriette Gersteroph) ihre anstrengende Partie recht wacker durch, aber als Manrico hätten wir Herrn Sonn doch lieber gesehen. Dagegen bot die Acuzena (Hilda Truhlar) eine ganz vorzügliche Leistung, sowohl in gesanglicher, wie in schauspielerischer Beziehung; die nicht unbedeutenden Rollen der Inez (Ida v. Cederstolpe) und des Fernando (Heinrich Gersteroph) befanden sich in recht guten Händen, ebenso wie die Leistungen der andern Darsteller, der Chöre und des Orchesters zufriedenstellend waren, sodass die Aufführung als wohlgelungen bezeichnet werden kann.

— Der kgl. Landrat des diesseitigen Kreises macht im neuesten Kreis-Currer-Blatt Folgendes bekannt: Die Zunahme unerlaubter Auswanderungen von deutschen Militärschülern, namentlich nach Amerika, macht es wünschenswerth, nähere Angaben über die in Betracht kommenden Verhältnisse zu erhalten und durch Zusammenstellung des einschlägigen Materials die Grundlage für etwa zu ergreifende Maßnahmen zu gewinnen. Aufsicht höherer Anordnung werden daher die städtischen Polizei-Verwaltungen und die Gemeinde-Borstände des Kreises beauftragt, binnen 8 Tagen eine Nachweisung mit der Mittheilung einzureichen, welche Beweggründe anscheinend vorzugsweise die Auswanderung der Betreffenden beeinflusst haben.

— [Tagesordnung der 17. Sitzung der Stadtverordneten, Freitag den 19. d. Mts.] 1) Einführung der neu gewählten Herren Stadtverordneten.

2) Verwaltungsbericht pro 1883/84. 3) Bewilligung von Freischule und Niederschlagung eines Schulgeldrestes. 4) Kündigung des Pachtverhältnisses mit Frau Löffelmeister Ludwig, betr. die Keller in der Mittelschule. 5) Genehmigung des Ankaufs des auf der Schützenstraße neben der Weinhold'schen Schmiede gelegenen Gartens für den Preis von 500 Ml. 6) Bewilligung einer Bauprämi von 400 Ml. an Herrn Stadtbaumeister Mösslein und von 100 Ml. an den Herrn Bautechniker Heidrich aus der beim Bau des Volksschulhauses ersparten Summe von 1432 Ml. 7) Belastung der Polizei-Sergeanten Deckwerth und Deckert in ihren bisherigen Gehalts-Bezügen von 1008 Ml. bis zum Eintritt in die dritte Altersstufe. 8) Genehmigung des Verkaufs von 94 qm Terrain an Frau Bildprethändler Berndt (statt der bewilligten 87 qm). 9) Bewilligung einer monatlichen Erziehungsbeihilfe von 4 Ml. für die Geschwister Hirsch in Boberröhrsdorf pro 1885. 10) Genehmigung des Brennkalenders pro 1885. 11) Ueberweisung von 4 Grundstücken der Stadt Hirschberg an den Gemeindebezirk Cunnersdorf und eines Grundstückes an den Stadtbezirk Hirschberg. 12) Zustimmung zu den Statuten der "Handwerker-Stiftung". 13) Dechirgierung einiger Jahres-Rechnungen pro 1883/84.

— Im Wahlkreise Sagan-Sprottau ist Seitens der Conservativen an die Wähler aus Stadt und Land die Aufforderung ergangen, bei der am 19. d. stattfindenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den Landrat a. D. Grafen von Kaniž-Podangen zu stimmen. Graf Kaniž hat sich seinerseits mit einer Darlegung an die Wähler gewandt, in welcher er das Verhalten der deutsch-freisinnigen Partei unter Hinweis auf die jüngsten Reichstags-Debatten erörtert. Zum Schluss erklärt Graf Kaniž bezüglich der Haltung, welche den Deutsch-Freisinnigen gegenüber die Conservativen einnehmen: "Wir wollen keine Rückkehr zum Freihandel, der dem Volkswohlstande so schwere Wunden schlug; wir wollen das jetzige segensreiche System unserer Handels- und Wirtschaftspolitik weiter ausbauen, wir wollen die Börsensteuer, wir wollen nicht nur die Einnahmen des Reiches sicher stellen, sondern wir wollen auch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast. Möchte darum diesmal kein freisinniger Kandidat die Majorität erhalten."

— Nachdem drei Tage lang der Böden und Böver usw. waren, ist heute das Wasser etwas gefallen. Wir glauben dies als Anzeichen eintretenden Frostes ansehen zu können und der scharfe Wind ist ebenfalls ein Vorboten von Winterwetter, welches wir im Interesse unserer Geschäftleute in den nächsten Tagen erhoffen dürfen.

* Aus einem Hause der neuen Hospitalstraße sind gestern 2 fast noch neue Stubendecken entwendet worden.

* Gefunden wurden gestern 1 Paar ganz neue Damenstiefeln und heut 1 Geldtäschchen mit etwas Inhalt auf der Schildauerstraße.

Sauer. Zu denjenigen, in Verfall gerathenen Vorschüssevereinen, die infolge der Solidarhaft der Mitglieder eine Quelle schwerer Sorgen für die Vereinsgenossen geworden sind, zählt auch der hiesige Vorschuss-Kassenverein (eingetr. Genossenschaft) in Liquidation. Für Montag war die statutenmäßige Generalversammlung anberaumt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Erstattung des Geschäftsberichts über das verflossene Liquidationsjahr 1884 und die Vorlage des Revisionsprotokolls. Danach ist im vergangenen Geschäftsjahre das zweite Umlageverfahren eingeleitet und durchgeführt worden, sodass die Liquidatoren nach stattgehabter Generalversammlung alsbald die Vorarbeiten zum dritten Umlageverfahren (!) beginnen werden, mit welchem dann vorausichtlich die ganze leidige Vorschussvereins-Angelegenheit definitiv aus der Welt geschafft werden wird. Die Beendigung dieses Verfahrens ist von den Liquidatoren auf den 1. April 1885 in Aussicht genommen. Die Zahl der haftpflichtigen Mitglieder betrug am Anfang des Jahres 147. Hieron sind theils wegen fruchtloser oder ungenügender Execution, theils infolge Compromises und gerichtlichen Erkenntnisses 105 ausgeschieden, sodass zur bevorstehenden dritten Umlage nur noch 42 Mitglieder heranziehen sind. Das Defizit betrug am Anfang der zweiten Umlage 167,849 Ml. Hieron sind im Verlaufe des Verfahrens gedeckt worden 118,626 Ml. Unter Hinzutritt von Geschäfts- und Gerichtskosten, Zinsen &c. bleibt noch ein Defizit von etwa 58,000 Mark zu decken. Hierzu haben die noch haftbaren 42 Genossenstifter je etwa 1400 Mark beizutragen. Eine recht angenehme Aussicht zum Weihnachtsfest! — Mit der am 14. d. M. hier abgehaltenen Generalversammlung des im Sommer v. J. begründeten hiesigen Thierschutzvereins war auch eine lokale Fachausstellung verbunden, welche mit eigentlichen Thierschutz-Gegenständen und mit Verwandtem ganz gut beschickt war und vom Publikum ziemlich stark frequentiert wurde.

Breslau, 16. December. Infolge eines besonderen Armeebefehls sollten bei den Mannschaften der hiesigen Garnison Haussuchungen abgehalten werden, welche konstatiren sollten, ob und wieweit aktive Mitglieder der Armee im Besitz von sozialistischen Schriften seien. Das Resultat der Haussuchungen soll ein durchaus erwünschtes gewesen sein.

Günstiger Erfolg.

Herrn Johann Hoff, Hofsieferant der meisten Fürsten Europas, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Pyrmont, 29. September 1884.

Da die im Februar d. J. bezogene Sendung Ihres Malztract-Gesundheitsbieres die gewünschten günstigen Erfolge bei meiner Familie hervorgebracht hat, so erfuhr ich wiederum um Zustellung von 25 Flaschen jenes Bieres, sowie um 2 gr. Cartons Brustmalzbombons, fünf Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 und 6 Packete Brustmalzucker. R. Högk, Rechtsanwalt.

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malztractes sehr hoch anschlage. „Ich habe“, so lautet die Königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hofschen Malztractes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“ 3867

Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in 37 Jahren

61 Mal gekrönt.

Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blitzschnell verbreitet, denn es existieren jetzt, 1884, nach 37jährigem Geschäftsbetrieb, 27000 Niederlagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, Johann Hoff, Brauemeister in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, hat über 100,000 frische Menschen dadurch geheilt und alle Arzte für sich gewonnen, durch deren Vermittelung (Leibärzte, medicin. Societäten, hygienische Ausstellungen) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61ste im Jahre 1884 aus Nizza in der Hygiene-Welt-Ausstellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die Hofsieferanten-Diplome der meisten Fürsten Europas. — „Ich fühle die vorzügliche Heilwirkung Ihres Malztractes. Graf Robert in Paris.“

Berkaufsstellen bei Herren Wendenburg und Paul Spehr in Hirschberg, sowie Herrn A. Kahle, Warmbrunn.

Kaffee.

Ungebraunte Kaffee's, à Pf. 7 Sgr. bis 16 Sgr. in nur bester Qualität
gebrannte Kaffee's, à Pf. 9 Sgr. bis 20 Sgr. von vorzüglichem Geschmack,
offert 3603

G. Nördlinger, Ecke der Schützenstraße. 1769

Cravattes, Cachenez, Reisedecken } in größter Auswahl, um zu räumen, zum Selbstkostenpreis.
Langstraße. Otto Wilhelmi. Promenaden-Ede.

Zum Einrahmen von Bildern jeglicher Art empfiehlt sich in eleganter Ausführung und hält gleichzeitig seine große Auswahl in Steh-, posirten, geschnitten und Bronze-Rahmen einer geneigten Berücksichtigung empfohlen

3830 Anton Haschke, Glasermeister,

Langstraße 10.

Kaiser-Wilhelms-Spende.

Allgemeine Deutsche Stiftung.

Protectorat: Se. Kaiserl. u. kgl. Hoheit der Kronprinz. Bortheilhafte Altersversorgung.

Mitgliederzahl bisher 6300.

Bisherige Einlagen 950000 Mark.

Die Stiftung ist eine Sammlung des deutschen Volkes. Sie deckt die gesammelten Verwaltungskosten aus den Zinsen des vorhandenen Grundkapitals von 1,900000 Ml., lässt ihren Mitgliedern den erzielten Gewinn in Form von Dividenden unverkürzt wieder zukommen.

Kein Gesundheits-Attest, keine Aufnahmegerüben. Gemachte Einlagen gehen durch Unterlassung fernerer Zahlungen nicht verlustig. Zurückziehung derselben ist gestattet.

Einzahlungen zu Gunsten Anderer sind zulässig.
Auskunft in Hirschberg ertheilen mündlich oder schriftlich:

Rordorff, Stadthauptkassen-Controleur,
Richter, Kreis-Communalkassen-Rendant,
Spehr, Kaufmann.

Unsere großartige Weihnachts-Ausstellung!

in Präsenten jeden Genres
halten einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Neuheiten treffen täglich ein.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Sgl.,

Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. erste Etage,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Bazar für Geschenke,
Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung.

3814

Zum 1. Januar 1885 fällige Coupons und gelöste Effecten löse ich
schon jetzt ein.

3909

C. Sattig, Bankgeschäft.

Rußholz-Verkauf.

Montag den 22. December c. von Vor-
mittags 10 Uhr ab, sollen zu Arnsdorf in der
Brauerei, aus dem Forstrevier Arnsdorf und
dem Forstort Krickenloch 3892
125 Stück starkes Nadelholz, Bau-
und Ruß-Langholz, mit einem
Inhalt von 160,00 cbm.
öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kaufst werden.

Arnsdorf, den 16. December 1884.
Gräf. Matuschka'sche
Forstverwaltung.

Kruzifixe

aus weissem Holz, fein geschnitten, mit und ohne
Postament bei 3749

E. A. Zelder.

Elfenbein-Schmucksachen
in sehr großer Auswahl (kein Ausschluß), ebenso
andere Schmucksachen, fein und billig, bei
3800 E. A. Zelder.

Für Herren

als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt eine
Sammlung schöner, schädelsichter Hirsch- und
Rehgeweih zu solibem Preise. 3900
C. Dierschke, Drechslerstr., Schildauerstr.

Neue Pianinos

wegen Auflösung des Geschäfts billig zu haben.
Zu erfragen bei Herrn Organist Prentzel,
3895 Markt 39, 2 Treppen.

Frische amerik. Nüsse.

franz. Wall- und Haselnüsse,
holl. Badbutter u. Liegn. Mohn
(niets frisch gemahlen) 3896
empfiehlt G. Noerdlinger.

Für werthe Hausfrauen, Bäckermeister &c.
empfiehlt div. schöne Backformen und

Ausstecher,

vielfach beliebte
Semmelformen, Kuchenbleche &c. &c.
Herm. Liebig, Klempnerstr.,
dicht hint. Burghärm. 3904

Jeder Landwirth

bestelle bei seinem Landbriefträger das reich-
haltigste und billigste Wochenblatt für Land-,
Haus- und Gartenwirtschaft, den
Norddeutschen
Wirtschaftsfreund

(Postleitz. 3614)

wöchentlich 8-12 große Seiten. Preis
vierteljährlich nur 50 Pf.

Besonders den Herren Lehrern auf dem Lande empfohlen.

Derjenige, welcher 4 Leser gewinnt und
den Betrag (2 M.) einsendet, erhält
selbst den Wirtschaftsfreund 1/2 Jahr
gratis. 3910

Probenummern versendet gratis und
franco die Expedition des "Norddeutschen
Wirtschaftsfreund" in Kassel.



Photographie-Albums,
Portemonnaies,
Cigarren-Fluis,
Brieftaschen,
Damen- und Reisetaschen,
Schreibmappen,
Notenmappen,
Poesie- und Tagebücher,
Unterhaltungs-Spiele,
Tuschkästen,
Bilderbücher

3626

in größter Auswahl billigst bei
Julius Seifert,
Bahnhofstr. 6.

Visitenkarten

vom einfachsten bis
zum elegantesten
Muster fertigt
billigst
P. Fritz,
Donastrasse 18, erste Etage.
Rechnungen,
Geschäftskarten,
Wein- & Liqueur-
3881 Etiquetten.

Bitte für das Armenhaus.

Die langjährigen geehrten lieben Freunde und
Wohltäter des Armenhauses bitte ich auch in
diesem Jahre recht herzlich, mich mit milden
Gaben zum Weihnachtsfeste für die Armenhaus-
bewohner gütigst zu unterstützen, um den 31 Kin-
dern und 60 alten Lerten ein frohes Weihnachts-
fest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit
halber wird Herr Stadtrath Töpler die Güte
haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen
und auch ich — Bahnhofstraße 46 — bin gern
dazu bereit. F. Strauss,
3620 Administrator des Armenhauses.

Ein reichhaltiges Lager in Colonialwaaren, Delicatessen, Süd-
früchten und Weinen halte dem geehrten Publikum bei streng
reeller und aufmerksamer Bedienung, ohne einzelne Artikel
anzuführen, bestens empfohlen.

3879

Johannes Hahn.

Pommersche Bratgänse und frischer, grüner Lachs treffen am Montag den 22. ein
und nehme Bestellungen darauf inzwischen entgegen.



Landauer,

Coupés & Fensterwagen, offene
und Steckverdecks, Halbchaisen,
Anerkennungs-Diplom. Kutsch- u. Arbeitsgesirre, Anerkennungs-Diplom.
Schultornister etc. verkauft

F. Winkler,



Sattler u. Wagenbauer, Greiffenbergerstr. 6.

Riesengeb.-Industrie-Bazar

Markt 30, I. Etage, Eingang Gerichtsgasse,
2908 empfiehlt
Haus- und Küchengeräthe, Chatullen, Kammkästen,
Schnitzereien, Schreibzeuge, Waldsachen &c.

Kammgarnstoffe

in schwarz und farbig zu Damen-Pelzbezügen empfiehlt in
verschiedenen Qualitäten

3898

Otto Wilhelmi,

Langstraße u. Promenaden-Ecke.

Heut ist die Sendung
Nürnberger Lebkuchen

eingetroffen und fällt dieselbe sehr schön aus.

Louis Schultz.

Eine noch alte

Nähmaschine

steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen
liest Burgstr. Nr. 4, im Laden.

Für ein junges, gewandtes, kräftiges

Mädchen,

welches kochen, Glanzplatten und alle weiblichen
Handarbeiten kann, wird per Neujahr Stellung
gesucht, event. auch zu Kindern oder Verläuferin
Gel. Offert. erb. unter H. M. 100 durch die
Expedition dieses Blattes. 3868

Bürger-Verein.

Heute Abend Sitzung im „Kynast“.

Cunnersdorf.

Christbeschneidung des W.-B. Sonnabend den
20. Dechr. Nachm. 4 Uhr, im Gerichtskreisamt
des Herrn Fisch. Freudlichst laden hierzu
ein der Vorstand. 3889

Für den Weihnachtsbedarf

empfiehlt 3894

Colonialwaaren

zum billigsten Tagespreise,
Giessmannsdorfer Presshefe,

Liegnitzer Mohn,
gemahlen, event. auch gestossen,

Neue Wallnüsse,

Christbaum-Confect u. Lichte.

Gleichzeitig bringe ich mein sehr bedeutendes

Wein- und
Cigarren-Lager,

sowie

hochfeinen Rum, Arac und Cognac

in empfehlende Erinnerung.

Emil Scholtz,

Arnsdorf im Riesengeb.

Mein großes

Möbel- und Sargmagazin

empfiehlt einer gütigen Beachtung. 3902

W. Robert,

Hirschbergstr. 20 u. Promenade 12.